

Hamburg, den 1.3.94

**An die Mitglieder des Stiftungsrates
der Ev. Stiftung Alsterdorf**

Offener Brief

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir wenden uns heute an Sie, da wir befürchten, daß die Arbeit in den Wohngruppen massive Einschnidungen und Rückschritte erfahren soll.

Uns ist klar, daß die Verringerung des Pflegesatzes mit gleichzeitig zu erwartenden Kostensteigerungen Anpassung an diese neuen wirtschaftlichen Gegebenheiten nötig macht. Der Vorstand spricht von einem "Gesamtpaket reduzierter Einnahmen von bis zu 10 Mio. DM".

Wir als WohnstättenleiterInnen halten es für unsere Aufgabe, auch in derart schwierigen Situationen dafür zu sorgen, daß den Bedarfen der BewohnerInnen wenigstens ansatzweise Rechnung getragen wird und eine pädagogisch fundierte Arbeit in den Wohngruppen möglich bleibt. Sollten im Rahmen der notwendigen Sanierungsmaßnahmen grundlegende Ressourcen des Wohnbereichs weiterhin oder gar dauerhaft angetastet werden, so drohen sowohl die Kosten- als auch die Leistungsfähigkeit der Alsterdorfer Behindertenhilfe mittelfristig marktpolitisch nicht mehr konkurrenzfähig zu sein.

Das bedeutet:

- uns gehen die KundInnen aus (Lebensbegleitung ist mehr als "versorgt werden"),
- qualifizierte und engagierte KollegInnen bleiben weg (schon jetzt ist "Mitarbeitergewinnung" Hauptthema des nicht besonders beliebten Wohnbereiches),
- Frustration und Demotivation bei den bereits hier arbeitenden und hier lebenden Menschen breiten sich aus, was wiederum Ansehen und Attraktivität des Wohnbereiches schmälert.

Zur Zeit stehen dem Wohnbereich laut Behördenvorgabe 928,7 Planstellen zur Verfügung. Auf 137 Wohngruppen verteilt ergibt das einen Schnitt von 6,78 Stellen pro Gruppe (rund um die Uhr). In einer Gruppe leben durchschnittlich 9 BewohnerInnen, für die nach dem genannten Stellenplan 1-2 KollegInnen pro "Schicht" zuständig sind. Um 9 Menschen mit unterschiedlichen Hilfsbedarfen gerecht zu werden, ist dieser Schlüssel schon sehr knapp bemessen. Erschwerend kommt hinzu, daß sich in der ESA eine wesentlich höhere Anzahl von schwerst-mehrfachbehinderten Menschen ausmachen läßt als in anderen Hamburger Einrichtungen. Die Praxis zeigt, daß es, will man nicht unter ein nach innen und außen einigermaßen vertretbares Niveau von realer pädagogischer Arbeit sinken, hier keinen Spielraum mehr gibt.

Daraus folgt, daß finanzielle und personelle Kürzungen nur in Bereichen stattfinden dürfen, die

- nicht mit der direkten Arbeit für die BewohnerInnen betraut sind,
- Arbeitsabläufe verlängern, komplizieren oder verdoppeln oder besser bei den BewohnerInnen selbst oder in der Wohngruppe angesiedelt sind.

Kürzungen haben in 93 bereits stattgefunden (z.B. im handwerklichen Bereich). Wir weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Wegfall solcher Leistungen mit einer Sachmittelausstattung der Gruppen einhergehen muß, sonst handelt es sich (wie z.Zt. erlebt) konkret doch wieder um finanzielle und personelle Kürzungen im Wohnbereich.

Die Haltung des Vorstandes "je weiter weg eine Leistung angesiedelt ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit des Wegfalls" ("Der Vorstand informiert" vom 24.2.94) unterstützen wir ausdrücklich, wenn sie einen Schutz für die 928,7 Stellen im Gruppendienst einschließt. Strukturveränderungen müssen die Chance bieten, den eingeschlagenen Weg der dezentralen Organisation inhaltlich und pädagogisch sinnvoll weiterzuentwickeln.

Auf Bedarfe unserer KundInnen muß dort reagiert werden können, wo sie entstehen, und zwar so konkret und individuell wie möglich!

Eine in die Gruppen verlagerte Handlungs- und Budgetverantwortung birgt nach unserer Erfahrung zudem Spareffekte. Das Motto des Vorstandes "alle Leistungen müssen refinanziert sein" muß in seiner Umsetzung **begriffen** werden können (ich kann nur ausgeben, was ich "in der Kasse" habe).

Unsere wesentlichen Anforderungen an ein neues Strukturmodell und Stiftungs-Sanierungskonzept sind demnach für den HPA-Bereich:

- weitestgehende Leistungsnähe zur BewohnerIn
- Fortführung begonnener Dezentralisierungsbestrebungen
- weitgehend autonome Teilbereiche
- flache Hierarchie mit genauen Funktionsbeschreibungen
- Sicherung der 928,7 Planstellen für den Wohnbereich (in DA 18)
- Prüfung aller Verwaltungs- und Leitungsstellen auf Refinanzierung im Pflegesatz und konsequente Einhaltung der Vorgaben im Sinne eines **Gesamtsanierungskonzepts**.
- Einigung mit der BAGS auf machbare, inhaltlich sinnvolle Konzepte und deren Finanzierung.

Wir gehen nach wie vor davon aus, daß die BAGS von der ESA Umstrukturierungsmaßnahmen fordert, die die Qualität im Wohnbereich nicht beeinträchtigen. Hierauf berufen wir uns, und dies fordern wir ein!

Zur Definition von "Qualität im Wohnbereich" gibt es inzwischen hausinterne Richtlinien, die sich an

- Sicherung persönlicher Identität und größtmöglicher Selbstbestimmung der BewohnerInnen
- Normalisierung der Lebensverhältnisse und
- Integration/Öffnung in die Stadtteile

orientieren.

Jedes Strukturmodell, jede Einsparung muß daraufhin überprüft werden, ob sie die Arbeit in vorgenannte Richtung weiter ermöglicht. Bei allem finanziellen Druck, der auf den Vorstandmitgliedern lastet, dürfen die Inhalte der Behindertenhilfe nicht geopfert werden.

Abschließend bitten wir Sie, dafür Sorge zu tragen, daß Entscheidungen möglichst zügig getroffen und umgesetzt werden. Unklarheiten führen zu Konkurrenzen, Zuschreibungen, Gerüchten und zur Gestaltung von Feindbildern, die u.E. Entscheidungen und deren Umsetzungen zunehmend erschweren.

Mit freundlichen Grüßen

Hildegard Hartmann, Anneli Henze-Windmann, Raimond Jacob, Dr. Franz Kiefer,
Siegfried Lindemann, Anke Möller, Bodo Niebert, Tom Overbeck, Ute Schünemann,
Birgit Schulz, Reinhard Schulz, Thomas Steinberg, Gundula Thilker.
(WohnstättenleiterInnen in den Regionen Nord, Ost und West).